

DIE LUTHERHALLE HEUTE, IHRE GESTALT UND DIE ARBEIT IN IHR

Von Oskar Thulin

Das Wittenberger Lutherhaus, in dem sich das reformationsgeschichtliche Museum der Lutherhalle befindet, war noch in den letzten Kriegstagen, am 20. April 1945, durch eine in unmittelbarer Nähe niedergehende Bombenreihe schwer in Mitleidenschaft gezogen worden. Das Dach wurde fast vollständig abgedeckt, die Fenster (die alten Butzenscheiben der Lutherstube waren vorher sichergestellt) und Türen wurden durch den Luftdruck und Bombensplitter herausgerissen, der Kachelofen im Lutherzimmer brach in seinem oberen Teil zusammen. In letzter Kriegsstunde wurde dann die Stadt mit mehrfachem Beschuß angegriffen und erobert. Die großen Gebäude des Lutherhauses und Augusteums mit Lutherhof verwandelten sich in ein Heerlager. Aber nach wenigen Tagen schon konnte durch Unterstützung der Militär- und Stadtverwaltung mit der Beseitigung der Kriegsschäden tatkräftig begonnen werden. Lange Monate war eine Einsatzgruppe von etwa vierzig Männern und Frauen daran, die Grundlage für die fachmännischen Arbeiten der Dachdecker, Maurer, Glaser, Elektriker, Maler zu legen. Schon zu Luthers 400. Geburtstag am 18. Februar 1946 konnte der größere Teil der Lutherhalle zugleich mit einer Sonderausstellung zum Totenbildnis des Reformators wieder eröffnet werden.

Die wervollen Sammlungen, die Gemälde, Kupferstiche, Holzschnitte, Druckschriften des 16. Jahrhunderts, waren in großen Kisten in elf Dörfern ausgelagert worden. Es gab auch dort Verluste; da ich dort aber bei der ersten Möglichkeit mit Fahrrad und später Fahrzeug erschien, konnte der Verlust auf einen kleinen Prozentsatz eingeschränkt werden. Mit der Wiedereinrichtung der Museumsräume parallel ging eine museumsmäßige Modernisierung vor sich. Mit weniger Gegenständen mehr aussagen wurde nun Ausstellungsprinzip, unter Einbeziehung aller Möglichkeiten moderner Museumsgestaltung. Da es sich um die Darstellung einer Geschichtsepoche handelt, werden die Originale der Bilder, Handschriften, Drucke ergänzt durch Schrifttafeln, bildmäßige statistische Tatsachen, auch größere Fotos.

1953 fanden die Cranachfeiern anlässlich des 400. Todesjahres von Lucas Cranach d. Ä. in Wittenberg und Weimar statt. In der Lutherhalle war das graphische Werk des Meisters im zweiten Stockwerk vereinigt, in Ergänzung zu den anderen Werken, die die Lutherhalle von ihm besitzt. Eine größere Anzahl seiner Gemälde wurde dann im Museum in Weimar gezeigt.

Nach dieser Jubiläumsausstellung war die Gelegenheit gekommen, die Räume im zweiten Stockwerk endgültig neu zu gestalten. Vor die kleinen Fenster der ehemaligen Zellen ist nun innen an der Hof-Nordseite eine

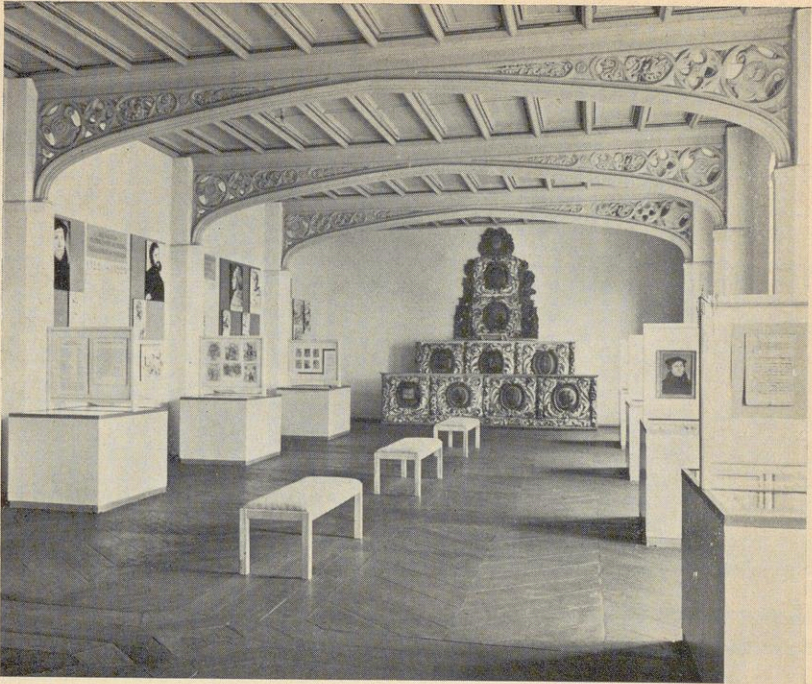
dünne Wand gezogen, die gute Flächen für die Bilder ergibt. In diesen ersten drei Räumen ist das *Lebenswerk Lucas Cranachs*, des großen Wittenberger Malers und Freundes Luthers, in seiner Auswirkung auf die Reformation sichtbar gemacht. In seinen graphischen Arbeiten nutzt er die Möglichkeit zu billiger Massenverbreitung, in seinen Bildnissen ist uns das Bildnis der Zeitgenossen erhalten, und in seinen Altarbildern erkennen wir die Frömmigkeitsinhalte der Zeit. Darüber hinaus aber - und dies wird hier sichtbar gemacht - steht die Cranachsche Kunst als geistige Waffe in vorderster Front im Kampf der Reformation, und zwar in den satirischen Holzschnittfolgen der »Passion Christi und Antichristi« und »Abbildung des Papsttums«; in den Titeleinfassungen der Druckschriften; in einigen Bildern der Bibelillustration; in der bekennnismäßigen oder polemischen Ausgestaltung der Reformatorenbildnisse; in den Bildzyklen der zwölf Apostel und der Passion Christi; gegenüber Heiligen- und Reliquienkult Konzentration auf biblische Bildthemen; in den monumentalen Altären der Reformation die volkstümliche Großform seines Einsatzes in gedanklicher, glaubensmäßiger und künstlerischer Hinsicht.

Die *Illustration der Lutherbibel* mit ihren rund 500 Bildern hat viel dazu beigetragen, daß die Bibel ein Volksbuch wurde. In Gegenüberstellung zur spätantiken Wiener Genesis und den Bibelillustrationen der ottonischen Prachtbibeln kommt die Besonderheit der realistisch erzählenden Weise und der totalen Vergegenwärtigung alles biblischen Geschehens in der Lutherbibel besonders klar zur Geltung. Fast neidvoll sieht man nicht nur die verschiedenen Druckformen vom Folioformat bis zu kleinen Oktavteildrucken, man bewundert vor allem die Weisheit der Pädagogik, die sich darin und in den Erklärungen wie Illustrationen zeigt.

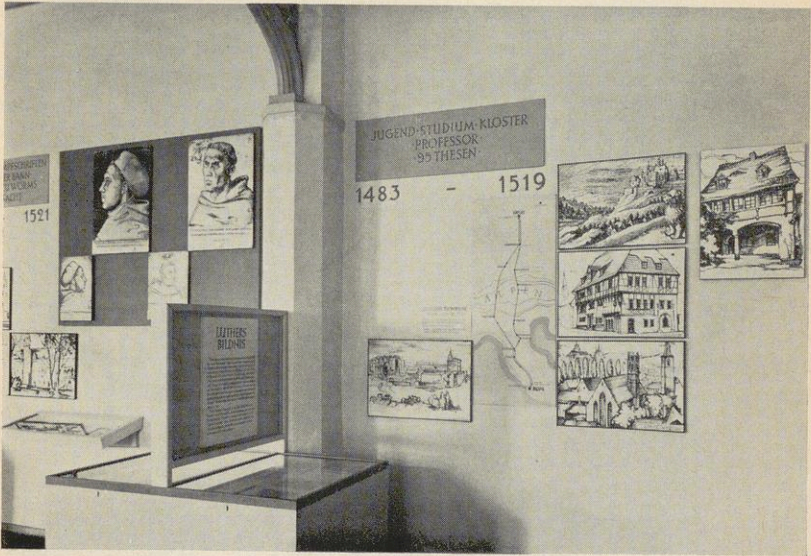
In einem andern neu hergerichteten Raum des zweiten Stockwerks staunt man über die rapide Entwicklung des *Wittenberger Buchdrucks*, die durch Luther aus dem buchstäblichen Nichts zu solcher Größe anstieg, daß Wittenberg zur ersten Buchdruckerstadt Deutschlands wurde, in der auch durch den Vorrang der deutschen Drucke der entscheidende Schritt zur großen deutschen Nationalliteratur getan wurde.

Der Kunst der Medaille als Spiegelbild der Reformation ist der letzte der oberen Räume gewidmet. Bei dieser Kleinkunst war es besonders nötig, neue Wege der Anschauung zu beschreiten, um die Vorder- wie Rückseite und die Inschriften der Medaillen auch dem Laien verständlich und eindrücklich zu machen.

1960 erhielt im Zusammenhang der Melanchthonfeiern das Refektorium im Erdgeschoß seine neue aktuelle Gestalt zum Thema *Melanchthon - Luther, Humanismus - Reformation*. Die Ziele des Humanismus und das Anliegen der Reformation begegnen und vereinen sich im Leben Melanchthons.



Lutherhaus in Wittenberg. Neugestaltung des großen Hörsaals 1962/63 und seine Nordwand (unten). Foto: Universität Halle-Wittenberg und Kirsch.





Lutherhalle. Raum der Bibelillustration und Raum der Cranach-Altäre.
Foto: Kirsch.



Die Tafeln mit den Vorlesungsthemen Luthers und Melanchthons zeigen beispielhaft für diese große Abteilung, daß sich die Universalität des Geistigen und die Konzentration im Geistlichen in den beiden Männern, die von spätmittelalterlicher Frömmigkeit und jungem Humanismus herkamen, zur höheren Einheit im Glauben, Geist und pädagogischen Aufbau der Reformation vereinigten. Die letzte internationale Lutherforscher-Tagung in Münster 1960 war dann diesen Problemen besonders nachgegangen.

Der große Hörsaal, das akademische Kernstück des Lutherhauses neben dem persönlichen der Lutherstube, zeigte früher in etwa dreißig Tischen das Schrifttum Luthers ausgebreitet. Jetzt sind in acht blockhaft gestalteten Tischen nur die Hauptschriften für den Besucher ausgelegt (die andern stehen dem Wissenschaftler in den Amtsräumen zur Verfügung), eingeordnet in die Lebensjahre Luthers, die mit Bildnis, Lutherstätten, Lutherbildern, Beschriftung und graphischen Tafeln in klarer Weise in ihren Hauptereignissen dargestellt sind. Da Luther hier am alten Katheder seine Vorlesungen hielt, ist dieser Raum zum Ehrenraum für Leben und Lebenswerk des Reformators gestaltet und vor allem: wie im Refektorium Tagungen, Arbeitskreise, Vorträge stattfinden können, wie in der Lutherstube mit dem Abendsegen der Tageslauf bei einer Evangelischen Akademietagung beendet wird, so kann nun im großen Hörsaal zu besonderen Gelegenheiten der Raum und das Universitätskatheder mit seiner Disputationsschranke wieder zu Vorträgen benutzt werden.

Im ersten Stockwerk werden jetzt die ersten drei Räume neu gestaltet, als zeitgenössische Grundlage, um klarer zu erkennen, wo und wie die Reformation den allgemeinen Ruf nach Reform an Haupt und Gliedern verwirklichte: Vom »Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation« führt der Weg zur »Kirche am Vorabend der Reformation« und zu »Wissenschaft, Humanismus und Kunst im Zeitalter der Reformation«.

Die anderen Räume werden in der Neugestaltung folgen, bis diese »statische« Seite der Lutherhalle ihre noch eindrücklichere Form für die Besucher aus allen Ländern gefunden hat. Daneben aber ist die »dynamische« Seite, die Arbeit in ihr, nicht minder wichtig. Zu den Führungen der Besuchergruppen werden immer wieder neue freiwillige Helfer angelernt; denn Direktor, Sekretärin und Bibliothekar könnten schon voll ausgelastet sein durch all das, was die Lutherhalle als reformationsgeschichtliche Forschungsstätte erfordert an eigenen literarischen Arbeiten, an schriftlichen und mündlichen Kontakten mit der reformations- und kunstgeschichtlichen Forschung aller Länder. Das persönlichere Gästebuch kann davon erzählen. Die Vorlesungen und Seminare des Leiters an der Theologischen Fakultät der Karl-Marx-Universität Leipzig, am Wittenberger Predigerseminar bilden den Grundstock seiner Lehrtätigkeit, ergänzt durch Gastvorlesungen und Vor-

träge an Universitäten und in Städten der DDR, der Bundesrepublik, des Auslands (Schweden, Finnland, Ungarn, Österreich, Italien, Holland; andere Einladungen - USA, Dänemark - konnten noch nicht verwirklicht werden).

Mannigfache Tagungen kirchlicher und wissenschaftlicher Art werden im Refektorium der Lutherhalle durchgeführt. Wie früher schon die Tagungen der Luthergesellschaft hier mit Dichtern, Juristen u. a. stattfanden, so entstand in ihrer Folge hier die erste Evangelische Akademie in der DDR.

Ein Lutherhallen-Arbeitskreis, der 1948 begann, stellt eine Besonderheit dar: Etwa 70 Laien aus Wittenberg (mit den Jahren wechselnd) kommen regelmäßig zu Arbeitsabenden im Refektorium zusammen, wobei alle Referate (Reformation - Renaissance und Umkreis nach Mittelalter und Neuzeit hin) von den Laien nach Anleitung selbst erarbeitet und gehalten werden. Am 11. Juni 1964 wurde das 220. Referat gehalten. Studienfahrten ergänzen diese Abende.

ZUM BESCHLUSS

Wenn wir uns sonst bemühen, unsere Zeitschrift durch eine Anzahl größerer Aufsätze und kleinerer Beiträge abwechslungsreich zu gestalten, so haben wir uns diesmal ausnahmsweise entschlossen, das Heft zwei umfangreichen Arbeiten zu widmen. Gerhard Krause geht in seiner großen Studie Luthers Stellung zum Selbstmord nach. Er zeigt, wie Luthers seelsorgerlichen Bemühungen um die Gefährdeten und Angefochtenen vom Zentrum seines theologischen Denkens her bestimmt sind. Hans Düfel setzt seine in Heft 3/1964 begonnene Arbeit über Luthers Stellung zur Marienverehrung fort und führt sie zum Abschluß. Oskar Thulin läßt uns am Wiederaufbau und an der Neugestaltung der Ausstellungen der Lutherhalle in Wittenberg teilnehmen. Leider mußten wir nun die vielen vorliegenden Buchbesprechungen dem nächsten Heft vorbehalten. Wir hoffen, daß auch der Leser einverstanden ist, einmal zwei Fragenkreise in umfassender Weise behandelt vor sich zu haben, geht es doch um Probleme, die in der Seelsorge und im Gespräch der Konfessionen von besonderer Bedeutung sind.

H. St.

Gott richtet auf und stärkt niemand als allein die Betrübten, die sterben sollen und die in Verzweiflung sind. Denn das Wort des Lebens und Heils gehört denen, die in Angst und Verzweiflung sind.

LUTHER: Vorlesungen über 1. Mose von 1535-45. W 44, 638.